

dieses Regime legitimierte und welche Maßnahmen dafür ergriffen wurden (S. 151-166).

Der Sammelband wird abgeschlossen durch einen umfangreichen gemeinsamen Beitrag von Nikita Lomagin und Natalja Savinova (Zentrales Staatsarchiv für historisch-politische Dokumente, St. Petersburg), in dem die Einstellung der Einwohner Leningrads zu den baltischen Ländern von 1934 bis 1940 untersucht wird. Die Autoren nehmen in erster Linie auf das Archivmaterial der städtischen Parteibehörden und der Roten Armee sowie auf die Parteipresse Bezug (S. 167-202). Zweifellos ist dies eine der besten Abhandlungen zu diesem konkreten Thema. Ausführlich kommen verschiedene Aspekte der Haltung der Leningrader zu den baltischen Ländern im Kontext der raschen Veränderungen der internationalen Beziehungen in dieser Zeit zur Sprache.

Von Lomagin stammt auch die bereits erwähnte Einleitung zu diesem Sammelband, in der er neuere Ansätze zur Erforschung der Stimmungen der sowjetischen Bevölkerung während des Stalinismus vorstellt (S. 8-15). Ein vergleichbarer übersichtlicher Aufsatz wäre jedoch auch am Schluss des Sammelbandes am Platz gewesen, um die Ergebnisse der aus unterschiedlichen Perspektiven verfassten Beiträge über das Bild des Anderen komprimiert vorzustellen.

TÖNU TANNBERG

JÜRI ANT: *August Rei – Eesti riigimees, poliitik, diplomaat* [August Rei – ein estnischer Staatsmann, Politiker, Diplomat]. Rahvusarhiiv. Tartu 2012. 360 S. ISBN 9789985858806.

Im Jahre 2007 schrieb die estnische Reichskanzlei (*Riigikantslei*) gemeinsam mit dem Nationalarchiv (*Rahvusarhiiv*) einen Wettbewerb aus, in dessen Rahmen Biografien der 13 estnischen Staatsoberhäupter (Ministerpräsidenten, Staatsälteste, Präsident) aus der Zwischenkriegszeit verfasst werden sollen. Das erste in dieser Reihe veröffentlichte Buch stammt vom emeritierten Professor der Universität Tartu Jüri Ant und behandelt den Staatsältesten August Rei (1886-1963).

Auf den ersten Blick ist die Entscheidung, das erste Buch der Reihe ausgerechnet dem Lebenswerk Reis zu widmen, etwas überraschend. Rei bekleidete das Amt des Staatsältesten nur ein einziges Mal – Konstantin Päts z.B. bildete sieben Kabinette – und nur für relativ kurze Zeit (acht Monate von Dezember 1928 bis Juli 1929). Seine Regierung war in der Zeit

vor den Wahlen zur IV. Staatsversammlung (*Riigikogu*) tätig, weshalb Regierungschef und Minister bestrebt waren, ihre Aufgaben ohne großes Aufsehen wahrzunehmen, um nicht mit eventuellen Missgriffen das eigene Renommee bzw. das ihrer jeweiligen Partei zu beschädigen und die Chancen auf Wiederwahl zu verringern. Reis Regierung war die 18. von insgesamt 27 während der Phase der Eigenstaatlichkeit. Sie ist nicht durch ihre großen Taten in die Geschichte eingegangen, sondern eher deswegen, weil sie die einzige estnische Regierung war, die unter der Leitung eines Sozialisten stand. Das bedeutendste Ereignis in Reis Regierungszeit war der Besuch des schwedischen Königs Gustav V. in Estland, bei dem der Staatsälteste als Gastgeber auftrat.

Allerdings ist August Rei nicht nur deshalb von Bedeutung für die estnische Geschichte, weil er für kurze Zeit das Amt des Staatsältesten innehatte. Der aus Mittelestland stammende Sohn eines Dorfschulmeisters beteiligte sich bereits während seiner Dorpater Gymnasialzeit um die Jahrhundertwende am öffentlichen geselligen Leben und war Mitglied eines Geheimbundes estnischer Schüler. Wie viele andere war er nicht nur von den nationalen Ideen hingerissen, sondern begeisterte sich auch für die sozialistische Bewegung, die im russischen Imperium verboten war. Im Revolutionsommer 1905 wurde er zu einer der Führungsfiguren des Revaler Komitees der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands. Auch eine Gefängnisstrafe vermochte Reis Begeisterung für die marxistische Theorie nicht zu vermindern, und er wurde zu einem der einflussreichsten Protagonisten, Theoretiker und Propagandisten der estnischen Sozialdemokratie.

Während der Wahlen zur estnischen Verfassunggebenden Versammlung im April 1919 herrschten in der estnischen Gesellschaft infolge der russischen Revolution eindeutig linke Ansichten vor. Daher stieg die Estnische Sozialdemokratische Arbeiterpartei zur größten Fraktion der Versammlung auf, in der sie 41 von insgesamt 120 Mandaten erhielt. Da nach einer Vereinbarung der Parteien das Amt des Präsidenten der Konstituante den Sozialdemokraten gebührte, wurde August Rei im Alter von 33 Jahren zur wichtigsten Amtsperson der neu gegründeten Republik: Er war faktisch Staatsoberhaupt, ohne dass er zu dieser Zeit in politischer Hinsicht irgendwelche besonderen hervorragenden Verdienste aufzuweisen gehabt hätte.

In den folgenden Jahrzehnten nahm die Popularität des Sozialismus in der Gesellschaft jedoch rapide ab. Reis politische Karriere geriet ins Stocken: Von 1925 bis 1926 war er Parlamentspräsident, von 1928 bis 1929 Staatsältester, von 1932 bis 1933 Außenminister, von 1936 bis 1938 stellvertretender Außenminister und von 1938 bis 1940 estnischer Botschafter in Moskau. Er tauschte somit die Position des ersten Bürgers der Republik gegen die Stellung diverser hoher Staatsbeamter. Ende der 1930er Jahre rückten die für die baltischen Staaten tragischen Entwicklungen das Amt des Botschafters in Moskau jedoch in den Brennpunkt der Politik des

Landes. Als Botschafter erlebte Rei den Abschluss des Stützpunktvertrags im September 1939 und das sowjetische Ultimatum im Juni 1940, das zum Verlust der Selbstständigkeit führte, hautnah mit.

Möglicherweise war es die Rolle eines Augenzeugen der Ereignisse, die Rei einen neuen politischen Höhenflug starten ließ. Im Anschluss an seine Flucht aus Moskau nach Stockholm machte sich Rei an die Organisation der Zusammenarbeit der im Ausland verbliebenen estnischen Diplomaten, regte die Gründung einer Außendelegation an und spielte eine wichtige Rolle bei der Anknüpfung geheimer Beziehungen zur Heimat, nachdem diese im Sommer 1941 von der Wehrmacht besetzt worden war. Rei betonte im Besonderen die Notwendigkeit, die rechtliche Kontinuität der estnischen Staatlichkeit zu gewährleisten, wofür er auch die in der Heimat verbliebenen Politiker zu gewinnen suchte.

Erwartungsgemäß wurde Rei in der Regierung, die vom letzten Ministerpräsidenten Estlands Jüri Uluots am 18. September 1944 gegründet wurde, zum Außenminister ernannt. Nach dem Tod Uluots' im Januar 1945 war er das älteste Regierungsmitglied, weshalb er Ministerpräsident mit den Aufgaben des Präsidenten wurde. Damit war er der wichtigste Garant der rechtlichen Kontinuität, eine Position, die Rei bis zu seinem Tod bewahrte. Dabei ist es nicht wesentlich, dass kein Staat die Existenz der Exilregierung anerkannte, die Regierung nicht über reale Macht verfügte und Reis persönlicher Status aufgrund der politischen Spaltung der Exilisten nicht allgemein anerkannt war. Er war der wichtigste Exilpolitiker, ohne dessen Tätigkeit die Wiedererlangung der estnischen Unabhängigkeit auf der Grundlage der rechtlichen Kontinuität äußerst fraglich gewesen wäre.

Jüri Ant hat mit seiner Monografie eine große Lücke in der estnischen Geschichte des 20. Jahrhunderts geschlossen, und dies auf durchaus gelungene Weise. Reis Biografie wird vor dem Hintergrund der estnischen Geschichte betrachtet, wodurch sowohl der Einfluss der Geschichte auf Rei wie auch der Einfluss von Reis Tätigkeit auf die Geschichte deutlich werden.

In kompositioneller Hinsicht gliedert sich das Buch in drei Teile: Im ersten Teil zu den Jahren von 1886 bis 1918 liefert der Autor einen Überblick über Kindheit und Jugendjahre Reis, worunter auch dessen Teilnahme an der Revolution von 1905 fällt. Im zweiten Teil wird Reis Tätigkeit im selbständigen Estland von 1918 bis 1940 untersucht, während der dritte Teil sich mit Reis Aktivitäten im Exil von 1940 bis 1963 beschäftigt. Den größten Raum nehmen dabei die Abschnitte zur Rolle Reis als führende Figur der estnischen Sozialdemokratie, als Botschafter in Moskau und als Ministerpräsident der Exilregierung in Schweden ein. Allerdings beschränkt sich Ant auf die politische Sphäre. Auf eine Darstellung des Privatlebens des Staatsmanns und dessen Leben außerhalb der Politik wurde bewusst verzichtet.

Die Anzahl der Quellen, die für dieses Buch herangezogen wurden, ist beeindruckend: Mehr als 20 Archivbestände aus fünf verschiedenen Archiven, außerdem zahlreiche Quellenpublikationen, darunter die Protokolle aller Zusammensetzungen der Konstituante und des Parlaments. Verwertet wurden auch etwa ein halbes Hundert Aufsätze aus der Feder von Reiselbst. Allerdings dürften diejenigen Leser von diesem Buch etwas enttäuscht sein, die Wert auf neue Herangehensweisen und/oder spannende Intrigen legen. Wenn Ant schreibt, dass Reis Tätigkeit durch Vorsicht und Rationalität gekennzeichnet gewesen sei, so charakterisiert er damit gewissermaßen auch seine eigene Arbeitsweise. Ant hält sich bewusst von den Skandalen, Intrigen und Spekulationen, die mit Reis Person und der estnischen sozialistischen Bewegung verbunden sind, fern. Nicht einmal die Flucht von August und Therese Rei im Juli 1940 nutzt Ant, um etwas Spannung in seinen Text zu bringen. Allerdings hätte man den Beziehungen der estnischen Sozialisten, darunter auch Reis, zur sowjetischen Botschaft in Tallinn mehr Aufmerksamkeit widmen können, schließlich wurde dadurch eine ganze Menge an Informationen über Estland nach Moskau vermittelt. Auch hätten die Motive, die zu dieser Preisgabe von Informationen führten, analysiert werden können. Zudem wäre es interessant gewesen, außer dem dankenswerterweise vorhandenen Personenregister und einigen Fotos auch einige der wichtigeren Dokumente über Rei dem Publikum z.B. in einem Anhang vorzulegen. Im vorliegenden Band findet sich lediglich die im Rahmen des Haupttextes abgedruckte Rede Reis auf der Eröffnungssitzung der Verfassungsgebenden Versammlung im April 1919.

AGO PAJUR

Reichskommissariat Ostland. Tatort und Erinnerungsobjekt. Eine Publikation des Instituts für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte der Universität Flensburg und des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes (Zeitalter der Weltkriege, 8). Hrsg. von SEBASTIAN LEHMANN, ROBERT BOHN und UWE DANKE. Ferdinand Schöningh. Paderborn 2012. 372 S. Abb. ISBN 9783506771889.

Dieser Sammelband mit siebzehn Beiträgen verschiedener Autoren ist das Ergebnis einer Konferenz, die im Mai 2009 an der Universität Flensburg stattfand.¹ Leider konnte nur ein Teil der damals vorgetragenen Referate in

¹ Mehr über die Konferenz siehe im Bericht von ARMIN NOLTZEN: Das „Reichskommissariat Ostland“. Tatort und Erinnerungsobjekt: Konstruktionen, einsehbar